

# Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.  
Abonnementsspreis einschließlich zwei illustrierten  
achtseitigen Beilagen sowie eines illustrierten  
Wigblattes 1,50 M.

## Zeitung für Tharand, Seifersdorf.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren  
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf.  
Postkarten 20 Pf. Annahme von Anzeigen  
für alle Zeitungen.

Stein- und Großölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Göhmaisdorf, Lübau, Vorla, Spechtritz u.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 50. Herausgeber: Amt Neubau 2120

Donnerstag, den 28. April 1910.

Herausgeber: Amt Neubau 2120

23. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Die Königliche Amtsbaudirektion hat  
die Sonntage während der Baumblützeit  
ausgenommen. Am 24. April, 1. 5. u. 8. Mai  
dieses Jahres  
Ausübung des Handels mit  
1. Brot und weisser Bäckware  
2. Konditorware und  
3. Ch. und Materialwaren, einschließlich  
Tabak, Zigaretten und Zigaretten  
bis zu 10 Stunden, längstens aber bis 7 Uhr  
Abends und mit Ausschluss der Zeit des Gottes-  
dienstes genehmigt.  
Es dürfen aber Angestellte der Gewerbe-  
betreibenden während der Nebenstunden  
nicht beschäftigt werden.  
Rabenau am 14. April 1910.

Der Bürgermeister.

### Aus Nah und Fern.

Rabenau, den 27. April 1910.  
Die Rechenschaftsdeputation der Zweiten  
Kammer beantragt die Einstellung von Arbeitern  
zu Gewerbeinspektoren vom Jahre  
1912 ab.

Am Montag abend fand im Restaurant  
"Sangerheim" die erste diesjährige General-  
versammlung der Ortskrankenkasse  
Rabenau statt. Anwesend waren 11 Vertreter  
der Arbeitgeber und 25 Vertreter der Arbeits-  
nehmer. Der Vorstand der Kasse, Herr Wust-  
hoff, gab zunächst einen kurzen Überblick über  
das abgelaufene Geschäftsjahr und schilderte  
dasselbe im allgemeinen als günstig, trotzdem  
die Gesundheitsverhältnisse der Mitglieder nicht  
zu nennen waren. Aus dem gedruckt  
vorliegenden Geschäftsbericht für 1909, zu dem  
Herr Kassierer Grobmann noch einige Erklä-  
rungen gab, ist zu entnehmen, daß die Ein-  
nahmen und Ausgaben sich in aufsteigender  
Linie bewegten. Der durchschnittliche Mitglieder-  
bestand betrug 1264 gegen 1181 im Vorjahr;  
Erlaufungssätze kamen insgesamt 1050 zur  
Anmeldung, davon 209 weibliche; Krankheits-  
anmeldung der männl. Mitglieder 5780, der weibl.  
1921; Erlaufungssteuer von Familienange-  
hörigen kamen 795 zur Anmeldung und zwar  
279 Anaben, 275 Mädchen und 241 Frauen.  
Davon wurden veransagt für ärztliche Be-  
handlung 5011,75 M., für Krankenhauspflege  
58 M. und für Sterbegeld 185 M. (6 Kinder,  
5 Frauen). Die Einnahme betrug 42675,20 M.,  
die Ausgabe 40 873,85 M., also verbleibt am  
Schluß des Rechnungsjahres ein Rassenbestand  
von 2801,35 M. Der Reservefonds betrug  
1909 28 420,31 M. Die Höhe des Arzts-  
honorars belief sich auf 12803,85 M. ob. p. Kopf  
10,13 M., die des Aufwands für Ärzte und  
ländliche Heilmittel 5 050,84 M. oder pro Kopf  
4,90 M. Krankengelder an Mitglieder wurden  
9 706,45 M., an Angehörige 178,12 M.  
Zur Ausgabe: Mitgliederbeiträge wurden 38 887,34  
M. geleistet. Rettungskarten sind der Landes-  
versicherungsanstalt 581 eingesandt worden,  
darunter 14 verlaßene und ungültig gewordene.  
Kartei sind 592 ausgestellt worden. Die  
Summe der eingezogenen Beiträge zur In-  
validenversicherung betrug 15 548,68 Mark.  
Seitens der Rechnungskommission wurde durch  
Herrn Lindner Bericht über die Prüfungser-  
gebnisse des Rechnungswesens 1909 erstattet.  
Die Kommission stellte fest, daß die Beamten  
der Ortskrankenkasse ihre Arbeiten gewissenhaft  
und ordnungsgemäß erfüllt haben, worauf ein-  
stimmig Entlastung erteilt wurde. Den drei  
Rechnungsprüfern wurden einstimmig für ihre  
Wiederleistungen als Entschädigung je M. 8,00  
bewilligt. Anträge lagen keine vor. Unter  
allgemeines teilte der Vorstand mit, daß beab-  
sichtigt sei, die Geschäftsräume der Kasse in  
den Konditor Henkerschen Neubau zu verlegen.  
Möglichstweise wird in diesem Jahre in Leip-  
zig ein Krankenkassenkongress tagen, der sich  
mit dem neuen Reichsversicherungsgesetz beschäf-  
tigen würde. An demselben sollen ev. zwei  
vorläufig zur Begehung eines Verberths

Vorstandsmitglieder, 1 Arbeitgeber und 1 Ar-  
beitnehmer teilnehmen. Am Schluß der Ver-  
sammlung dankte der Vorstand den neu-  
wählten Arbeitgeber-Vorstehern für die zahl-  
reichen Erscheinungen. Bemerkt sei noch, daß der  
Geschäftsbericht für 1909, der eine interessante  
Übersicht über Einnahme und Ausgabe seit  
Bestehen der Kasse aufweist, unentgeltlich an  
der Kassenstelle zu entnehmen ist.

Die Vereine der Gruppe Dippoldiswalde  
des Sächs. Elbgauverbundes beschlossen, am  
23. Oktober d. J. in Rabenau ein Gruppen-  
fest zu veranstalten. An den Fahneneinthe-  
ren des Vereins Eintracht, Höckendorf, (12. Juni)  
werden sich die Gruppenvereine beteiligen.

Zum Kampf im Baugewerbe ist  
der Zweiten Kammer folgende sozialdemokratische  
Interpellation Freydrich u. Gen. zugegangen:  
"Welche Stellung nimmt die Königl. Staats-  
regierung gegenüber der vom Deutschen Arbeits-  
bund für das Baugewerbe herbeigeführten  
Ausprägung eines großen Teils der deutschen  
Bauarbeiter ein? Gedankt die Regierung in  
diesen, die Betroffenen schwer schädigenden  
wirtschaftlichen Konflikt vermittelnd einzutreten?  
Hat die Regierung Vorsorge getroffen, daß die  
Arbeiten auf Staatsbauten auch während der  
Aussperrung weitergeführt werden?"

Herr Schneidermeister Stadtstrat a. D.  
Heinrich in Dippoldiswalde beging am  
Sonntag sein goldenes Bürgerjubiläum. Ihm  
wurde durch eine Deputation der städtischen  
Behörden unter herzlichen Dankesworten ein  
Ehrenbürgertitel überreicht.

Die erste Strafkammer des Kgl. Land-  
gerichts Freiberg verurteilte den Dienstknabe  
Ernst Robert Hornuff aus Ruppendorf, jetzt  
in Untersuchungshaft, wegen Rückfalldich-  
thals zu 1 Jahr 3 Monaten Buchthaus, 3  
Jahren Ehrentreiberlust und Zulässigkeit der  
Stellung unter Polizeiaufsicht.

Der am Sonntag nachmittag 5 Uhr  
von Glasbüttel nach Mügeln abgegangene  
Personenzug fuhrte auf dem Straßenüber-  
gang in Glashütter Flur einen Heuwagen,  
Oswald Bäu aus Bärenstein gehörig. Personen  
und Tiere kamen zwar nicht zu Schaden, der  
Wagen aber wurde zertrümmt.

Von der zweiten Strafkammer des  
Kgl. Landgerichts Freiberg hatte sich wegen  
Diebstahl der in Burkhardswalde geborene  
Kuhjunge Bruno Otto Südl aus Kunnewitz  
zu 1 Jahr 3 Monaten Buchthaus, 3 Jahren  
Ehrentreiberlust und Zulässigkeit der  
Stellung unter Polizeiaufsicht.

Den Ständen ist ein Defekt betreffend  
Entwurf eines Gesetzes über die Aufnahme  
einer neuen sächsischen Staatsanleihe  
von 100 Mill. Mark zugegangen.

Das Kgl. Schwurgericht Freiberg  
verhandelte gegen den wegen Unterschlupf-  
vorbestrafen Dienstknabe Paul Oskar Jemmer  
aus Zschau wegen Beträgerei und  
gegen die ledige Dienstmagd Marie Martha  
Weber, zuletzt in Cunnersdorf bei Schloßwitz  
wegen Anstiftung zum Zeugenvorwurf. Als  
Belehrer kommt in Betracht der Dienstknabe  
Max Lorenz in Lübau. Die Dienstknabe  
wurde für die Dauer der Verhandlung ausges-  
chlossen. Das Motiv zu der Straftat war die  
Alimentenflugsache des minderjährigen Mag.  
Helmut Weber in Reinhardswalda, die sich  
am 17. Dezember 1909 vor dem Kgl. Amts-  
gerichte Dippoldiswalde abgespielt hatte  
und bei der der Angeklagte Jemmer gegen die  
Wahrheit schworen hatte, mit der Angeklagten  
intimen Belehr geahnt zu haben. Die  
Angeklagte Weber hat den Jemmer auf dem  
Wege von Niederschönau nach Dippoldis-  
walde zu überreden gewußt, vor Gericht zu  
ihren Gunsten auszuzeigen, sie hat ihn also  
mit dem neuen Reichsversicherungsgesetz beschäf-  
tigen würde. An demselben sollen ev. zwei

durch Überredungen und Versprechungen be-  
stimmt. Die Geschworenen besahen beide  
Schuldfragen. Gemäß diesem Wahrspruch  
wurden die Angeklagten wegen Meineids bez.  
Anstiftung hierzu zu je 1 Jahr 3 Monaten

Buchthaus und 3 Jahren Ehrentreiberlust  
verurteilt, auch wurde auf dauernde Unfähig-  
keit der beiden Angeklagten, als Zeugen oder  
Sachverständige ehrlich verwommen zu werden,  
erkannt. Die Untersuchungshaft, die bei beiden  
Angeklagten seit dem 3. April d. J. gedauert  
hat, kommt bei beiden Angeklagten voll in An-  
rechnung. Diese Bezahlung bildete den Schluss  
dieser Schwurgerichtsperiode. Herr Landgerichts-  
direktor Dr. Radert erhält hierauf die Ge-  
schworenen.

In Mittweida fand man unterhalb der Bischöfau die Kleidung des seit  
Donnerstag abend vermissten Stadt klassierers  
Kirchberger. In der Rocktasche befand sich ein  
Stern, auf dem die mit Bleistift geschriebenen  
Worte zu lesen waren: "Gott sei mit gnädig,  
ich bin unschuldig!" Der Unglückliche wird den  
Tod in der Bischöfau gefürchtet und gefunden haben.

Die Hoffnung, den Postassistenten  
Götzke aus Oberhain zu mit den unter-  
schlagenen Geldern noch einzangen zu können,  
schwindet immer mehr. Eine zuverlässige Spur  
zeigt sich überhaupt nicht. G. soll vor einiger  
Zeit von Wien aus eine Postanweisung über  
den Betrag von 60 Mark an seine Verwandten  
gesandt haben mit der Bemerkung, diese Summe  
seinen Großeltern zu übermitteln, denen er den  
bezeichneten Betrag noch schulde. Unterzeichnet  
war die Anweisung mit "Eule". Ist die An-  
weisung wirklich von der Hand des Götzke  
geschrieben, dann wird G. nach seinem Berliner  
Aufenthalt wohl die Grenze passiert und im  
Ausland einen Unterschlupf gefunden haben.

**kleine Notizen.** Der Agent Sau-  
lich von Löbau fuhr am Sonntag mit dem  
Rad nach Bellwitz. Auf der Chaussee verlor  
S. die Gewalt über das Rad und fuhr gegen  
einen Baum, wo er mit dem Kopf so unglück-  
lich anstieß, daß der Tod sofort eintrat.

In der Maschinendienstl. C. G. Haubold jun.  
in Chemnitz ereignete sich dieser Tage ein  
 tödlicher Unfall. Der 20jährige Arbeiter Peu-  
kert wollte die Transmission rütteln, als er  
plötzlich von dem herannahenden Kran erfaßt  
wurde. Dem Unglücklichen wurde die Schädel-  
decke vollständig zertrümmt. Der Tod trat  
auf der Stelle ein.

In Köpeln bei Döbeln sind am  
Sonntag mittag die beiden 13 und 10 Jahre  
alten Mädchen des Mühlenteisenden Adolf  
Reich entrunken. Die beiden Kinder gingen in  
Holzpantoffeln über den schmalen hölzernen  
Böhpauzug, dabei scheint das jüngere ge-  
stolpert und ins Wasser herabgefallen zu sein.  
Die ältere Schwester stellte ihre Holzpantoffeln  
auf den Steg und sprang in den Fluß nach,  
um die jüngere zu retten, aber beide mussten  
ertrinken. Die Leichen sind noch nicht gefunden.

Zum Einsturz des Wasserturmes in

Oschatz wird dem "Oschatzer Tageblatt"  
von einem Fachmann geschrieben, daß die  
Darstellung, als sei die Katastrophe in einem  
Mangel des Untergrundes zu suchen, durchaus  
unwahrscheinlich und nur geeignet sei, in  
Publikum falsche Ansichten zu verbreiten. Das  
vielfach verbreitete Gerücht, es habe eine ge-  
waltsame Sprengung — etwa durch Dynamit  
— stattgefunden, entbehrt jeder Grundlage,  
da bei einer Explosion im Innern des  
Turms vor allem die Fenster zerstört und  
die Dachziegel fortgeschleudert worden wären,  
was nicht der Fall ist. Als auffallend wird  
der Umstand bezeichnet, daß der Boden des  
eisernen Behälters von diesem getrennt und  
nach unten durchgedrückt wurde. Diese Ge-  
scheinung ließe sich durch einen Fehler des  
Untergrundes leicht erklären.

Pater Benno Kuracher soll seine ehe-  
lich Verbindung geldt und in ein Kloster  
zurückgekehrt sein.

Carlo Toselli ist allein nach Florenz

zurückgekehrt. Frau Toselli ist mit ihrem Kinde  
in der Schweiz geblieben. Damit werden die  
Gericthe, daß Frau Toselli jede Wiederher-  
stellung der ehelichen Gemeinschaft verweigert,  
bestätigt.

Das Luftschiff "Zeppelein 2", das  
auf dem Heimwege von Domburg wegen stür-  
mischer Witterung bei Limburg die Fahrt unter-  
brochen musste, ist sich von seiner Bergung  
los und tritt lärmlos nach Wilburg, wo es  
mit Bäumen kollidierte. Das Gerät wurde gegen  
einen auf einer Bergspitze stehenden Pavillon  
geschleppt, wobei der hintere Teil hängen  
blieb und der vordere überhängende Teil nach  
unten abrutschte. Die Motoren blieben unversehrt.  
Niemand ist verletzt. Bei dem Vorfall han-  
delt es sich um einen vergeblichen Kampf  
gegen ein Naturereignis.

Dresden. Auf einem Spaziergang verstarb  
an der Elbe bei "Antons" ein in der Photen-  
hausestraße wohnhafter Rentenempfänger. Der  
etwa 65 Jahre alte Mann war von einem  
Herzschlag betroffen.

Schweren Widerrist stand leistete  
ein Gelegenheitsarbeiter aus Niederschönberg gegen-  
über einem Gendarmen auf der Löbauer Straße,  
als dieser ihn zur Bezirkswache bringen wollte.  
Der renitente Mensch bekleidete nicht nur den  
Beamten, sondern zog sein Taschenmesser und  
brachte ihm damit einige Stichwunden an der  
Hand bei.

Wegen Verleumdung zum Meineide  
verurteilte die Strafammer Zwölflau den Apo-  
thekenbesitzer Kellner aus Schneeberg zu 1 Jahr  
Buchthaus und 3 Jahren Ehrentreiberlust.  
Er hatte den Haussdiener Müller in Glauchau  
zu bestimmen versucht, in einem Scheidungs-  
prozeß gegen ihn (Kellner) eine falsche Aus-  
sage zu machen.

Die hundertjährige fröhliche Witwe  
des Hotels Goldene Weintraube, in Zittau, Witwe  
Conrad, die juleit in Halle lebte, ist am Sonn-  
abend dort plötzlich verstorben.

Ein schweres Autobilunglück  
ereignete sich in der letzten Nacht auf der  
Chaussee zwischen Pegau und Zeitz. Ein mit  
fünf Personen besetztes, von Meuselwitz kom-  
mendes Automobil fuhr gegen einen Kilometer  
fern und überschlug sich. Einer der Insassen,  
der Chauffeur Krausch aus Leipzig erlitt  
schwere Gesichtsverletzungen, der Steiger Rich-  
ter aus Meuselwitz einen schweren Schädel-  
bruch. Beide wurden in das Leipziger Kranken-  
haus gebracht. Die drei anderen Insassen,  
drei Gastwirte aus Meuselwitz, erlitten lebens-  
bedrohliche und kamen in das Meuselwitzer Kran-  
kenhaus. Das Auto wurde vollständig zerstört.

Ein Rittergutsbesitzer in der Gegend  
von Niesa ist wiederholt erheblich bestohlen  
worden. Zur Ausfindigmachung des Täters  
wurde der Polizeihund "Harras" aus Meusel-  
witz erufen. Der Hund nahm ohne weiteres die  
Spur auf und verfolgte dieselbe bis ins nächste  
Dorf, wo der Täter von der Polizei fest-  
genommen wurde.

Über die Arbeiterschwester Metzschel in  
Weißenfels war eine geringfügige Strafe  
wegen Diebstahls verhängt worden. Aus Ver-  
zweiflung darüber was sie ihre vier Kinder  
im Alter von 8 Monaten bis 10 Jahren in  
die Saale und sprang dann selbst nach. Ein  
dreijähriger Knabe ertrank. Die Mutter und  
die anderen Kinder wurden gerettet.

In Wilmersdorf stürzten einige hun-  
dert Streitende auf mehrere von Arbeitwilligen  
der Vereinigten Gerüstbau und Leihanstalten  
begleitete Wagen los, die in die Prinzregenten-  
Straße einbogen. Sie verletzten acht Pferde  
durch Misserfolge, bewarfen die Arbeiter mit  
Steinen und gaben Revolverschüsse auf  
sie ab. Zwei Arbeitwillige wurden schwer  
verletzt, 12 andere erlitten leichtere Verletzungen.  
Ein starkes Aufgebot von Schutzleuten zerstreuete  
die Demonstranten. Die eigentlichen Täter  
entkamen. Verhaftungen konnten daher nicht

vorgenommen werden.

## Preußische Knobelsdorff.

Dentzschland.

Über die nächste Zukunft der preußischen Prinzen wird berichtet: Der Kronprinz behält zunächst das von ihm zurzeit besetzte erste Bataillon des ersten Garde-Regiments s. f., ebenso der Prinz Eitel-Friedrich die Leib-Gardesablon des Leibgardehusaren-Regiments. Prinz Albrecht, der augenblicklich Kommandant des Torpedobootes S 142 ist, wird auch fernerhin im Bereich des Torpedowesens Verwendung finden. Prinz August Wilhelm wird in nächster Zeit seine Reisen darüberprüfung ablegen und sich dann weiter Verwaltungangelegenheiten widmen. Prinz Oskar verbleibt im Frontdienst des ersten Garde-Regiments s. f. und Prinz Joachim soll zunächst seinen Wohnsitz in Bönn behalten und von dort Vorlesungen an der Kieler Universität hören. Prinz Walther, ältester Sohn des Prinzen Heinrich, wird seine an der Straßburger Universität begonnenen Studien an der Kieler Universität beenden, während der jüngste, Sigismund, seine Ausbildung im Elternhause erhält. Die drei Söhne des Prinzen Friedrich Leopold seien ihre Studien in der Prinzessenschule zu Groß-Bieberau, gemeinsam mit gleichaltrigen Kadetten, fort.

Die Neuregelung des Hilfsklassenwesens. Der jüngste im Bundesrat zur Annahme gelangte Gesetzentwurf über die Aufhebung des Hilfsklassengesetzes dürfte die Neuregelung des Hilfsklassenwesens enthalten. Ein derartiger Gesetzentwurf hat bekanntlich dem Reichstage schon einige Male vorgelegen, wurde von ihm aber nicht verabschiedet. Er würde jetzt eine Ergänzung der Reichsversicherungsordnung darstellen, die bei der Neuordnung der Krankenversicherung die Hilfsklassen nicht berücksichtigt hat.

Eine Novelle zum preußischen Wohnungsgeldzuschußgesetz ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Die Novelle schlägt vor, vom 1. Juli ab die Reichstarke für Preußen in Anwendung zu bringen. 560 Orte werden herauf und 100 herabzusetzen sein.

Die angebliche "Drohung" des Reichskanzlers. Die "Kölner Zeitung" meldet aus Berlin: In vielen Blättern ist behauptet worden, der Reichskanzler habe gedroht, den Reichstag nicht zu vertagen, sondern zu schließen, um auf solche Weise, da eine Schließung den Verlust der freien Eisenbahnhäfen für die Abgeordneten nach sich ziehen würde, einen Druck auf schnellere Arbeitsleistung auszuüben. Ein solcher Plan ist schon aus rein sachlichen Gründen niemals ins Auge gefasst worden. Die Arbeiten für die Reichsversicherungs- und Justizgesetze würden bei einer Schließung völlig hinfällig werden, und die ganze Arbeit müßte dann aufs neue aufgenommen werden. Schon aus diesem Grunde könnte eine Schließung des Reichstages für die Regierung nicht in Frage kommen.

Wertzuwachssteuer. Die Reichstagskommission für das Wertzuwachssteuergesetz nahm den § 7 der bestimmt, daß anstelle des Preises der Wert des Gegenstandes treten muß, wenn ein Preis nicht vereinbart oder zu ermitteln ist oder wenn die in Südwest-Afrika zeitweise Verwendung

Parteien den bereitwilligen Preis verschleiern, in der Fassung der Vorlage an.

Orient.

Widerstand der Aufständischen in Albanien. Trotz des riesigen, nach dem Aufstandsgebiete entsandten Truppenaufgebots ist noch immer kein nachhaltiger Erfolg gegen die unbotmäßigen Aufständischen zu verzeichnen. Wie berichtet wird, beharren die Aufständischen, ermächtigt durch einige kleine erfolgreiche Scharmüsse, erst recht im Widerstand. Der Aufmarsch Schewket Paschas, in dem er an den Patriotismus der Rebellen appelliert, wurde mit Droh- und Schmähchriften beantwortet. In Bitola, dem Hauptorte der Aufständischen, gelang es einer türkischen Kavallerieabteilung, eine in einem Keller abgehaltene geheime Versammlung zu sprengen. Es wurde in einem unterirdischen Gang ein ganzes Arsenal von Waffen und vielen Tausend Patronen gefunden und beschlagnahmt. Da man in Bitola eine größere Aktion der Aufständischen befürchtet, wurden aus Tessaloniki, dem Hauptquartier Osmann Paschas, alle halbwegs entbehrlichen Truppen nach Prishtina und Bitola gezogen. Von Prishtina gehen täglich größere Streifpatrouillen nach dem Innern des Landes. Weitere Entwicklungen nach dem Aufstandsgebiete werden vorbereitet, da man sich nur von einer dauernd starken militärischen Besetzung des Gebietes einen durchgreifenden Erfolg verspricht.

## Deutscher Reichstag.

Den Kriegsveteranen soll geholfen werden. Wie aber das nötige Kleingeld für diesen lohenswerten Zweck aufzubringen? Das war die Frage, über die sich der Reichstag am Sonnabend den Kopf zerbrach. Die Rechte und die Nationalliberalen schlugen die Deklaration des Beitrages durch eine Wehrsteuer vor, die Fortschrittliche Volkspartei dagegen hatte es auf die Brannwelta-Besiegung abgesehen. Generalleurtenant von Liebert, der ehemalige Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, rühmte die Wehrsteuer als eine populäre Steuer und der Anteil am Bindewald stimmte ihm bei. Als alter Kämpfer für die Sache der Javalinen und Veteranen ergriff dann Prinz Schönach-Carolath das Wort. Er erinnerte die Regierung, eine patriotische Pflicht zu erfüllen, ehe es zu spät sei, ehe die einstigen Kämpfer für das Reichs Herrlichkeit sich zur großen Armee versammelt hätten. Als Vertreter der Regierung wohnte Schatzminister Wertheim den Verhandlungen bei. Er sandte die Meinungen über die Wehrsteuer noch zu stark auseinandergehend, um auf einer so unsicheren Basis bestimte Zusagen zu errichten.

## Heer und Marine.

Bewaffnungsfragen der deutschen berittenen Truppen. Die kurzen Seitengewehre, die von unserer Infanterie in den Jahren 1889 und 1890 vorübergehend geführt worden sind und nachher nur während der Kämpfe in Südwest-Afrika zeitweise Verwendung

den drei gesprochen wurde. Der angebliche Schmidt ist ein vertiefelt schlauer Bursche; er hat unser Namen, unseren Wohnort, unsere Adresse, unseren Auftrag, kurz alles, was überhaupt für ihn von Belang war, herausgebracht. Daarum der Wahrheit entsprechend erzählte er den beiden unsre Geschicht; und ich konnte nur bewundern, als ein wie großartiger Schauspieler sich dieser Freiherr zeigte.

Er stellte rund ab, uns und den Orden der Freunde zu kennen. Und er beginn sogar die unbegreifliche Lortheit, die weiteren Dienste des Unbekannten abzulehnen.

Das interessante aber kam erst. Die beiden beschlossen auf einen Vorschlag des sogenannten Schmidt, sich eine englische Yacht, die augenblicklich im Hamburger Hafen liegt, zu pachten und mit ihr nach England zu fahren. Dort wollen sie sich trauen lassen, Randon unter dem angenommenen Namen Bueckhardt.

Am nächsten Morgen besuchte ich dann, während die beiden ahnungslos in demselben Zimmer wie am Abend ihr Dejeuner einnahmen, auch die Einzelheiten dieses Planes. Darnach wollen sie, um die nötigen Kleidungs-Vorbereitungen zu treffen, noch eine Woche in Berlin bleiben und während dieser Zeit in der Grunewald-Villa der Miss Brüning — Schlachensee, alaube ich, heißt der Ort, wo sie im Sommer wohnen — Wohnung nehmen. Da brauchen sie um diese Jahreszeit nicht zu fürchten, etwa Bekannten zu begegnen.

Am 5. Dezember wollen sie dann nach Hamburg fahren — das Gesäck soll schon vorausgepackt werden — und sich auf der Yacht einschiffen. In London wollen sie sich trauen lassen und dann eine Hochzeitsreise nach dem Orient machen.

"Wir werden ihnen diese Hochzeitsreise etwas unbehaglich gestalten, vermutet ich," sagte Hermor mit einem boshaften Lächeln. "Aber Sie sind wirklich bewundernswert geschickt, Hermor."

Die Französin quittierte mit einem kleinen Lächeln die Schmeichelei.

"Und das ist noch nicht einmal alles! Der Fremde, so geschickt er auch sein mag, beginnt doch eine Lortheit, die Randon jetzt vielleicht teuer zu stehen kommt. Er unterliegt es nämlich, ihnen das Hotel zu nennen, in dem wir wohnen. Nur so kommt es geschehen, daß Randon die Absicht hat, sich ebenfalls hierher zu wenden."

"Die Fliege geht uns ganz von selbst in das Netz!"

fanden, sollen, wie die "Mil.-pol. Korresp." hört, jetzt erneut und gleichzeitig mit der grauen Felduniform an die Kavallerie ausgetragen werden, wodurch diese Truppe eine brauchbare Waffe für den Nahkampf zu Fuß an Stelle des unhandlichen Säbels erhalten. Der Säbel kommt wahrscheinlich ganz in Vergessenheit. — Bezuglich der alten Kavallerie Nr. 88, die noch durchaus kriegsbrauchbar sind, hat sich herausgestellt, daß die verfügbare Zahl nicht zur vollständigen Umbewaffnung der gesamten Feldartillerie im mobilen Zustande ausreicht. Der Kavallerie dürfte deshalb für die Fahrer vornehmlich nicht zur Einsführung kommen, sondern man wird ihnen die Mehrladepistole geben.

Kriegstechnische Fortschritte. Als erste Militärmacht hat, amerikanischen Fachberichten zufolge, Mexiko jetzt ein automatisches Gewehr zur Einsführung in seine Armee angenommen. Der Konstrukteur dieser neuen mexikanischen Handfeuerwaffe ist General Mondragon, der schon seit dem Jahre 1891 an dem Problem arbeitet. Das Mondragon-Gewehr besitzt eine Feuergeschwindigkeit von 60 Schuß pro Minute und hat, ebenso wie das neue Schweizer Infanteriegewehr, viele technische Punkte mit dem amerikanischen Springfieldgewehr gemein. Zum und nach Beendigung der Untersuchung wurde eine neue psychiatrische Beobachtung des Verhafteten angeordnet, weil verlautete, daß der Angeklagte auch erklärte und darauf bei es dreimal zum Nachholen seiner Zeugnis ausgestellt. Von Frau Bloch wurde das beste Zeugnis ausgestellt. Von Frau Bloch wurde vorsichtig aufnehmen möge. — Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf der Gerichtshof den Angeklagten freisprach.

Zum Fall Hofrichter in Wien. Die Verhandlung gegen Oberleutnant Adolf Hofrichter soll Mitte Mai stattfinden und rastet, womöglich in zwei Tagen, durchgeführt sein. Der Vorwurf des Unterforschungsrichter und öffentliche Ankläger, Hauptmannauditor Kunz noch nicht dem Tatverdacht entsprochen, enthielt folgende Punkte: Carrionium vitae, Tarnmaßnahmen, Qualifikation der Tat, Vertheidigungschrift des Beschuldigten, Sachverständigengutachten, psychiatrische Gutachten, Antrag. Nach Beendigung der Untersuchung wurde eine neue psychiatrische Beobachtung des Verhafteten angeordnet, weil verlautete, daß der Angeklagte tatsächlich der Mordversuch darum später einzuschätzen und eine Verzögerung verhindern werden sollte. Mit der Durchführung dieser Untersuchung sind Oberstabsarzt Dr. Draßler und Regimentsarzt Dr. Rattauks betraut. Hofrichter soll große Ruhe an den Tag legen. Es hieß, daß er äußerst volle Festigkeit zeige. Wie zu lauter, daß er ein Geständnis nicht abgelegt. Es soll auch die Frage der Giftabfassung aufgeklärt sein.

## Die arktische Nacht.

In einem besonders anziehenden Kapitel seiner Schilderung der Eroberung des Nordpols, bearbeitet er die Schrecken und die Dunkelheit der arktischen Nacht. Keiner, so meint er, ist nicht wirklich im Leben durchgemacht, der noch zu ermessen, was es heißt, vier lange Monate hindurch von dunklen Nebeln gefangen gehalten zu werden. Wie in einem hellen Klassenzimmer aus fröhlicher Knabe von der langen Nacht der Polarwelt dort, versteckt sich dabei nur wenig, was vorzustellen, was sie bedeutet. Wer im Nordpol im Dunkel lebt, zählt mit dämonischen Sprüchen die Tage, die ihn noch von dem Ziel trennen, wo am Horizont zum ersten Male wieder der Widerschein des Tagesgeklirrs aufleuchtet. Hier in der Nacht des Nordens lernt man die alten Sonnenanbetende begreifen. Nicht nur Eis und Schnee, nirgends ein Bilden zwischen Leben und Tod, alles in endlose Dunkelheit getaucht, nur auf dem Schiffe, das einige Stunden weit von der Küste entfernt im Eis zu schwimmen scheint, leuchtet als einzige Lichtquelle die grell weiße Scheinwerfer durch die Nacht. Januar und Februar des Schiffsräumes aber glimmen rohrlichen Petroleumlampen. Wenn man morgens aufsteht, so zündet man sie an und erst am Abend, wenn man müde und abgepanzt die Lagerfläche austreift, kann man sie wieder löschen. Dennoch aber ist die Dunkelheit wie mit den Händen zu greifen. Nur manchmal — und das sind die wenigen Minuten die für den Menschen im Leben eine einzige Hoffnung sind — kann man die Dunkelheit durch eine einzige hellen Flamme auslöschen. Aber es kann auch eine einzige Flamme, die in der Dunkelheit brennt, die den Menschen in der Dunkelheit aufzuhellen scheint.

Der Briefträger Biele, der, um seiner Spieldienstschafft zu frönen, 10 Postanweisungen im Betrage von 5400 Mark fälschte, unter ehrliche und an die Kreiss 991 Offiziere bestellten sich, wurde vom Schwurgericht in Halle zu dreieinhalb Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Vor dem Schwurgericht in Offenburg fand die seinerzeit vielbesprochene Meineidsaffäre des katholischen Kaplans Sauer zur Verhandlung, der unter der Anklage stand, am 7. Januar vor dem Schöffengericht Überkirch in einer Privatbeleidigungssache einen Meineid geschworen und eine Zergin zum Meineide verleitet zu haben. Sauer hatte in diesem Prozeß unter seinem Eide bestritten, mit einer anderen Zergin, der Frau des Welfenfürsten Bloch, Freundschaften ausgetauscht zu haben. Frau Bloch dagegen gab auf wiederholtes Vorholen schließlich zu, daß sie von

meiner Fernseh. „Er durfte nicht lebendig hier wieder herauskommen.“

„Das ist doch noch die Frage! Es spricht vieles dagegen, ihn hier ums Leben zu bringen.“

„Und das ist?“

„Vor allem die große Gefahr, die für uns damit verbunden ist. Einen Menschen in einem Riesenhotel unterbringen, ist bei nahe ein Ding der Unmöglichkeit und kostet uns wahrscheinlich im Falle des Gelings Kopf und Kragen. Und der Chef hat uns ausdrücklich anbefohlen, keine Gefahr und Entdeckung aus dem Wege zu gehen.“

„Wo mir sind noch andere Zweifel gekommen. Ist dieser Mann wirklich nicht verdeckt? Ich ich mir nicht Gewißheit über diese Frage verschafft habe, dürfen wir ihn nicht richten.“

„Warum nicht? Der Auftrag des Komitees ist keine Meinung nach klar genug: wir sollen auf jeden Fall den Freiheitlichen töten.“

„So lautet der Befehl nicht. Wir sollen untersuchen ob der Freiheitler in der Tat aus dem Greenbonds entlassen ist, und, wenn wir das bestätigt finden, ihn solange verstecken bis sich eine geeignete Gelegenheit bietet, ihn aus der Welt zu schaffen. Der Freiheitler ist aber nicht entlassen worden —“

„Sondern er ist entflohen. Allerdings machte er mir im Nachhause einen ganz vernünftigen Eindruck: aber das genügt mir nicht.“

„Ich habe deshalb einen Platz gesucht, der uns Gewißheit über unsere Zweifel verschafft kann. Paul von Standow ist in Amerika wahrscheinlich Gure Namen gehört hat. Sieh ihm nun hier im Hotel zu näher: lebt Gure mit ihm an einem Tisch, beginnt ein Gespräch mit ihm, macht Ende ihm bekannt. Wenn Ihr Gure nicht auffällig benutzt, wenn Ihr nichts argwöhnt, und Ihr werdet sehr bald herausfinden, was Gure Kind er ist.“

„Hm! Nicht über,“ meinte Leslie Bowles. „Aber ich doch der Meinung, daß man die Absicht, ihn hier im Hotel zu töten, nicht vollständig aufgeben soll. Nur darf das natürlich nicht durch eine Revolverschießerei oder vergleichbare räuberische Geschichten geschehen.“

„Sein Gesicht zeigte den harmlosen und gutmütigen Ausdruck, während er das in gleichmäßigen Tönen sagte. „Der alte Ritter Ravenaub hatte die Empfahrung, daß dieser Mann

## Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

9)

Machend verboten.

„Und Sie haben ihn mit Bestimmtheit erkannt? Ein Doppelt ist nicht möglich.“

Hermor fieberte vor Aufregung.

„Nein, er ist es gewesen! — Wie ich schon sagte, mußte ich meinen Platz verlassen. Der Mensch folgte mir nach, und es gelang mir erst nach minutenlangem Umherirren, seinen Bildern zu entkommen.“

„Ich hielt es für zwecklos, wieder nach der Brücke zurückzukehren. Statt dessen ging ich in das Hotel und sah mir die Tafel mit den Namen an. Da waren nur drei neu eingekommene — Hertha Brüning, meine Wenigkeit und ein Mann, ein Wolfgang Burchardt. Von ersten Augenblick stand es bei mir fest, daß das Randon sein müsse. Und ich habe mich, wie ich später erfuhr, darin nicht getäuscht.“

Ich bestach den Portier mit einem Goldstück, mich in seine Loge zu lassen. Von dort aus konnte ich alle Eintrittenden sehen, ohne selbst gesehen zu werden. Eine Viertelstunde etwa mußte ich warten, dann kamen sie — Randon mit seiner Verlobten und der alte Kerl, der mich verfolgt hatte. Die beiden Brautleute bestellten sich ein Souper in ein kleines Seitenzimmer, während sich der Kleine von ihnen trennte und, wie ich mich überzeugte, den Weg nach dem Bahnhof einschloß.

Durch Geld und gute Worte gelang es mir einen Platz zu finden, von dem aus ich die beiden belauschen konnte. Anfangs befand ich nichts Wichtiges zu hören; überdies sprachen sie so leise, daß mir das nichts entging. Das eine nur konnte ich mit Sicherheit aus Ihrem Gespräch entnehmen — der Mann da drinnen war Paul von Randon.“

Dann aber wurde die Sache interessant. Der Kellner meldete ihnen irgend jemanden, dessen Namen ich, wie gesagt, leider nicht verstecken konnte — Hardi oder Karla, so etwas Ähnliches war es. Aus dem, was sie ihrem Verlobten sagten, konnte ich entnehmen, daß es in der Tat der Unbekannte war, der als „Frentier Schmidt“ in Bierlinde aufgetreten ist. Es wäre zwecklos, auch alles zu wiederholen, was

den drei gesprochen wurde. Der angebliche Schmidt ist ein vertiefelt schlauer Bursche; er hat unser Namen, unseren Wohnort, unsere Adresse, unseren Auftrag, kurz alles, was überhaupt für ihn von Belang war, herausgebracht. Daarum der Wahrheit entsprechend erzählte er den beiden unsre Geschicht; und ich konnte nur bewundern, als ein wie großartiger Schauspieler sich dieser Freiherr zeigte.

Er stellte rund ab, uns und den Orden der Freunde zu kennen. Und er beginn sogar die unbegreifliche Lortheit, die weiteren Dienste des Unbekannten abzulehnen.

Das interessante aber kam erst. Die beiden beschlossen auf einen Vorschlag des sogenannten Schmidt, sich eine englische Yacht, die augenblicklich im Hamburger Hafen liegt, zu pachten und mit ihr nach England zu fahren. Dort wollen sie sich trauen lassen, Randon unter dem angenommenen Namen Bueckhardt.

Am nächsten Morgen besuchte ich dann, während die beiden ahnungslos in demselben Zimmer wie am Abend ihr Dejeuner einnahmen, auch die Einzelheiten dieses Planes. Darnach wollen sie, um die nötigen Kleidungs-Vorbereitungen zu treffen, noch eine Woche in Berlin bleiben und während dieser Zeit in der Grunewald-Villa der Miss Brüning — Schlachensee, alaube ich, heißt der Ort, wo sie im Sommer wohnen — Wohnung nehmen. Da brauchen sie um diese Jahreszeit nicht zu fürchten, etwa Bekannten zu begegnen.

Am 5. Dezember wollen sie dann nach Hamburg fahren — das Gesäck soll schon vorausgepackt werden — und sich auf der Yacht einschiffen. In London wollen sie sich trauen lassen und dann eine Hochzeitsreise nach dem Orient machen.

„Wir werden ihnen diese Hochzeitsreise etwas unbehaglich gestalten, vermutet ich,“ sagte Hermor mit einem boshaften Lächeln. „Aber Sie sind wirklich bewundernswert geschickt, Hermor.“

Die Französin quittierte mit einem kleinen Lächeln die Schmeichelei.

„Und das ist noch nicht einmal alles! Der Fremde, so geschickt er auch sein mag, beginnt doch eine Lortheit, die Randon jetzt vielleicht teuer zu stehen kommt. Er unterliegt es nämlich, ihnen das Hotel zu nennen, in dem wir wohnen. Nur so kommt es geschehen, daß Randon die Absicht hat, sich ebenfalls hierher zu wenden.“

„Die Fliege geht uns ganz von selbst in das Netz!“

## Aus aller Welt.

Kronprinz Alfonso taubstumm? Nachrichten aus Madrid zufolge besteht an dem dortigen Hofe der Glaube, daß der dreißigjährige spanische Thronfolger Alfonso von Asturien, der bisher noch kein Wort gesprochen hat, taubstumm zur Welt gekommen sei. Berühmte Aerzte wurden konsultiert, sie vermochten jedoch den Zustand des Kindes nicht zu ändern. Man fragt sich nun bei Hofe, ob der königliche Prinz, wenn er nicht später die Sprache erlangt, jemals geeignet sein werde, den Thron zu besteigen. Prinz Alfonso ist am 10. Mai 1907 geboren.

Ein wohlhabender Gußherr aus Naumburg befand sich von einem Mittag in die Nähe seiner Wohnung auf dem Heimwege, als er von Wegelagerern aus dem Hinterhalt angegriffen wurde. Der Gußherr verlor sofort die Besinnung, hatte aber Geistesgegenwart genug, um sich an das Pferd zu klammern. Als er von der Ohnmacht erwachte, befand er sich in seinem Bett und erfuhr, daß das treue Pferd schamlos bedacht nach Hause gekommen sei, den sich krampfhaft an der Mähne haltenden Herrn auf dem Rücken. Die Entfernung von der Stelle des Überfalls bis zum Gut betrug zweieinhalf Kilometer. Diese Leistung des Pferdes ist umso beachtenswerter, als der Gußherr in seinem Schmerz dem Pferde ein ganzes Büschel Haare ausgerissen hatte, ohne daß dieses den Reiter abwarf.

Der nächste Tag. Im Oktober vergangenen Jahres wurden die geladenen Zeugen eines Kaiserlichen Gerichts in nicht geringes Entsezen versetzt, als plötzlich im Zeugenzimmer ein völlig entblößter Mann erschien, der vorgab, er sei nach als Zeuge geladen. Der Aufgegriffene kam in die Jerusalinstadt, wurde dort aber als ungefährlich bald wieder entlassen. In ganz nacktem Zustand trat der Herr plötzlich aus einer Bedürfnisanstalt des Körbels im Gericht heraus, erzählte wieder von seiner nackten Freundschaft und nahm vor einer Türe posto. Als man ihn einfangen wollte, ergriff er die Flucht und durchlief zum nicht geringen Entsezen der Geladenen die Körbeldore. Gleich gelang es einem Aufwalt, dem Irren bei Anwaltsalat über den Kopf zu werfen. Sofort stellte sich der so kostümierter hin und wollte eine Verteidigungrede für Jola halten, wofür man jedoch sehr Verständnis zu haben schien, denn man brachte ihn in das Irrenhaus.

Wit einem Schirm erstickt. Bei dem Kaufmann Verbos in Saint-Paul-lez-Dax erstickten zwei Arbeiter und sprachen um Arbeit vor. Da sie betrunken waren, wies Verbos sie ab. Darüber ergrimmten die Arbeiter und schlugen das Haus mit Steinen. Verbos ging deswegen auf die Straße und versetzte die Angreifer, um sie festzuhalten zu lassen. Als er sie fast eingeholt hatte, bescherte sich einer der Arbeiter um und stieß mit einem Schirm nach Verbos. Dieser erhielt durch das linke Auge hindurch einen Stich mit der Schirmspitze ins Gehirn und war kurz darauf tot. Der Mörder konnte ergriffen werden.

Am Kreuz gehängt. In Arevalo im Staate Pennsylvania beschuldigten die Bergarbeiter einen

Mann namens George Rabish der „weißen Klasse verei“, die er im Auftrage der Minengesellschaft betreibe. Sie stürmten sein Haus und schleppten Rabish bis ans andere Ende der Stadt. Dort peitschten sie ihn nieder, setzten ihm eine Dornenkrone aufs Haupt und nötigten ihn an ein Kreuz, daß aus Grubenholz hergestellt war. Daran schloß sich eine Kreuzigungsszene nach dem biblischen Vorbild. Die Bergleute veranstalteten ein Zechgelage am Kreuz und wiederten sich an den Quälen ihres Opfers. Rabish starb nach wenigen Minuten. Vier der Teilnehmer an diesem brutalen Akt der Lynchjustiz wurden verhaftet, nachdem sie den Polizeibeamten einen heftigen Kampf geliefert hatten.

Japan führt den Totalsator auf den Menschen ein, — um seinen Finanzen aufzubessern. Nicht umsonst nennen sich die Japs die „Brüder des Ostens“.

Einen tragischen Zwischenfall gab es bei einem Empfang im Petersburger Winterpalast. Die Oberhofmeisterin Fürstin Galizyn wurde vom Herzschlag getroffen und fiel tot um. Der Zar und die Zarina zeigten sich bestürzt.

Rette Fräulein. In Prag versuchten mehrere Knaben eine Schule in Brand zu stecken, weil sie schlechte Bezeugnisse erhalten hatten.

Der Roman Komarowski-Tarnowska. Waren das Interesse an dem Mordprozeß der Gräfin Tarnowska vor dem Schwurgericht der Venedig fast ganz eingeschlafen, macht gegenwärtig die Schwägerin des Grafen Komarowski von sich reden. Man hat Sophie Schröder, wie sie heißt, in Wien unter Spionageverdacht verhaftet. Sophie Schröder ist Eigentum von ihrem Vater und ihren beiden Schwestern die halbe Welt bereit und überall in der vornehmsten Gesellschaft Fäden zu knüpfen verstanden. Sie freute sich der besonderen Protection der griechischen Königsfamilie, vor der sie wiederholte gepflegt hat. Ueberhaupt war sie mehr in den Balkanländern als in den westlichen Staaten Europas heimisch. Österreich hat in der letzten Zeit mehrere Spionage-Affären gehabt. Man wird abwarten müssen, ob sich zu diesen eine neue gesellen wird.

Ueber die Lichtaufnahme von Tapeten macht die Berliner Zeitschrift „Die Bauwelt“ folgende interessante Angaben: Die Farbe der Tapeten ist für die Größe der in einem Zimmer herrschenden Helligkeit durchaus nicht gleichgültig, und sie steht mit der ökonomischen Ausnutzung der künstlichen Beleuchtung in enger Beziehung. Die Tapeten werken je nach ihrer Farbe einen Teil des Lichtes, das auf sie gefallen ist, wieder zurück und in das Zimmer hinein, während sie einen anderen vernichten, gewissermaßen verschlucken, „absorbiere“, wie der technische Ausdruck lautet. Je höher das Lichtabsorptionsvermögen einer Tapete ist, in desto geringerem Grade wird natürlich das Zimmer erhellt, und desto unökonomischer ist die Ausnutzung der künstlichen Beleuchtung, wird doch ein Teil des für das

Licht vernichtete Licht aufgewendet. Nach neueren Untersuchungen hängt die Lichtabsorption in erster Linie von der Farbe der Tapeten bzw. von der des Anstrichs ab, mit dem die Wände versehen sind. Um günstigen verhalten sich in dieser Hinsicht natürlich die weißen Tapeten bzw. Anstriche, aber auch sie verschlingen immerhin noch 50 Prozent des auf sie gefallenen Lichts, während sie die übrigen 50 Prozent wieder in das Zimmer zurückstrahlen. Am nächsten in der Lichtwirkung kommen die gelben Tapeten, die 45 Prozent zurückhalten und 45 Prozent vernichten. Dann folgen die hellgrünen, deren Absorptionsvermögen sich auf 60 Prozent beläuft, während 40 Prozent des ausgefallenen Lichtes zurückgestrahlt werden. Dunkelgrüne Tapeten und rote verhalten sich vollkommen gleich: sie absorbieren 15 Prozent zurück und verschlingen volle 85 Prozent. Wo die Sonne nicht hinkommt, kommt der Arzt hinein. Man wähle also für seine Zimmer zunächst nur weiße Anstriche oder weiße Tapeten [im Fall mit wirklich ganz zarter Musterung].

In einem Unfall religiösen Wahnsinns erschlug in Posen die Kreispredigerin Fritz ein 18-jähriges Mädchen, das bei ihr zu Besuch weilte, mit einer Flasche. Darauf öffnete sie sich die Pulsadern.

### Für Geist und Gemüt.

*J*egends kann ich lange bleiben,  
Auchlos ist mir der Sinn,  
Wolken, Wind und Wellen treiben  
Ohne viel Erinnerung hin.

Wenn im Herbst die leichten Schwalben  
Fliehen, wird das Herz mir schwer,  
Stimmen rufen allenhalben,  
Allenthalben um mich her.  
Odnien sich die Wandergäste,  
Folgt mein Auge sehnsuchtsvoll,  
Wenn ich mich an Menschen schmiege,  
Fühl' ich, daß ich weiter soll —  
Wieder weiter von der Stätte,  
Die ich wunderlich erlebt,  
An der Liebe goldne Keite  
Hat sich nie mein Herz gewöhnt.  
Was mich jessend möcht' umschließen,  
Bett mit mir in gleicher Pein,  
Mag ich dangen, mag ich ringen,  
Immer muß geschieden sein.

Martin Greif.

Beim Hundehändler. Herr: „Ist der Hund den Sie mir da empfehlen, auch anhänglich?“ Händler: „Sehr, den habe ich schon dreimal verkauft, und immer kommt er wieder zu mir zurück.“

gleich darauf in die um diese Jahreszeit ganz menschenleere Löwenallee ein.

Er überquerte die Siegesallee und bog dann in einen kleinen Seitenhof ein, wo er sicherlich für das, was nun kommen sollte, keinen Pauscher und Späher zu fürchten hatte.

— Es war ein gewagtes Spiel, das er da spielen wollte — er segte gleichsam alles auf eine Karte. Aber gerade das war es, was er wollte. Entweder sie immer Ruhe haben vor diesen Amerikanern und sie über ihren Territorium ausspielen, oder sie zu einer Gewalttat herausfordern — das war seine Absicht; lieber hier wollte er es in einem Kampf mit ihnen annehmen lassen, als ständig einen Schuß aus dem Hinterhalt befürchten zu müssen.

In der Ferne hörte man das Rollen der Wagen auf der Charlottenburger Chaussee, als er sich plötzlich umwandte und, ganz wie er es erwartet hatte, etwa hundert Fuß von sich entfernt die beiden Amerikaner bemerkte. Er ging ihnen entgegen, scheinbar ohne daß sie von einander Notiz nahmen. In dem Augenblick jedoch, da sie sich auf einige Schritte gegenüberstanden, blieb Boules stehen und läutete seinen Hut.

— Ich habe wohl das Vergnügen mit Herrn von Randow?

— Ich glaube Sie schon vorhin im Hotel zu erkennen.

Jetzt, im Augenblick der Gefahr, bewahrte Burkhardt vollkommen seine ruhige Haltung. Es ging ja alles davon ab, ob es ihm gelang, die beiden von ihrem Territorium zu besiegen.

Er sah dem Dangen fest ins Auge, während er antwortete:

„Nein, mein Name ist Burkhardt, Wolfgang Burkhardt; ich bin mit dem Herrn, dessen Namen Sie soeben nannten, schon häufig verwechselt worden. Der Herr befindet sich, wenn ich nicht irre, in einer Anstalt für Geisteskrank. Und es scheint mir beinahe, als wäre meine Nächlichkeit mit einem Irren mir nicht ungesäßtlich.“

Er sprach die leichten Worte mit deutlicher Betonung, so daß der Amerikaner ihren Sinn wohl verstehen mußte. Boules trat um einen Schritt näher an ihn heran und musterte ihn scharf. Dann wandte er sich mit einem Ausdruck der Neuerachtung an Fernor:

„Wir haben uns wirklich getäuscht, mein Lieber — ich bemerkte da ein paar Verschiedenheiten zwischen dem Gesicht dieses Herrn und dem Paul von Randow.“

Burkhardt atmete erleichtert auf; bemerkte er doch das ironische Lachen aus den Lippen des Amerikaners nicht und nahm seine Worte für volle Wahrheit. Mit höflichen Entschuldigungen entfernten sich die beiden, und Wolfgang schlug erleichtert Herzogen den Weg nach der Tiergartenstraße ein.

Er freute sich nun, daß er die Hilfe des Detektivs abgelebt hatte. So vollständig fühlte er sich vor ihnen sicher, daß er ihre Freiheit vergaß über anderen Gedanken, die ihm tatsächlich wichtiger dünkten — Gedanken an Hertha Berlin.

(Fortsetzung folgt.)

einem Gegner weit gefährlicher war als der leidenschaftliche

versöhnliche Paul von Randow verdeckt.

Man weiß, wenn Sie eine Gelegenheit finden, ihn ohne große Mühe beiseite zu schaffen, so steht Ihnen natürlich frei,“ erwiderte sie dem Dangen. „Aber ich kann noch einmal, die größte Freiheit anzuwenden.“

Der Dangre entgegnete nicht, auch wenn er von hier entkommen sollte, ohne daß ihm etwas geschehen ist.“

Sie verabschiedete sich von den beiden Männern und stieg das Hotel. In dem Augenblick, da sie in das Wohngewölbe der Straße hinaustrat, rollte eine Troschelkugel der Paul von Randow entstieg.

### 12. Kapitel.

Der Verlobte Hertha Berlin's lohnte den Kutscher ab, nahm ein Zimmer in einem oberen Stockwerk des Hotels und zog seine wenigen Sachen hinaus.

Als ihm der Zimmerleutner das Fremdenbuch brachte, schob er mit seiner Hand sein „Wolfgang Burkhardt“ — mit einer Geläufigkeit, wie man sie sonst nur bei dem eigenen Namen allmählich zu erlangen pflegt.

Und der neue Ankömmling hatte sich in der Tat seiner Befreiung schuldig gemacht. Es war Wolfgang Burkhardt, der ohne den unwechselbaren Randow aus der Anstalt des Doctor Baumann bereit zu haben, von diesem Hotel aus das Telegramm an Hertha gefandt hatte. Nicht aus irgendeinem Absicht, sie zu hintergehen, sondern um ihr alles

zu erzählen, was er an dem Novemberabend zur Augustusbrücke untergegangen; und er vermochte sich heute noch nicht zu entschuldigen, wie er dann dazu gekommen war, daß ahnungslose Gedanken zu täuschen. Das eine nur wußte er, daß er sie wieder freigeben könnte — daß ihm sein Leben ohne Weiß leer und fröhlich erscheinen würde. Er wagte nicht auszudenken, daß er wieder verlieren könnte — er sich auch immer wieder sagen müßte, daß er sein Glück aus einer Täuschung zu danken hatte, die sich über Nacht auslöschen konnte.

Liebte sie wirklich jenen Freiherrn? Aber hätte ihr nicht Instinkt sagen müssen, daß es nicht der Geliebte sei, dessen Lippen sie den Brautkuss drückte — jenen Kuss, der so namenlos glücklich gemacht hatte, daß noch bei der Wiederkunft sein Blut in rosheire Wallung geriet?

Nein, es konnte und durfte nicht sein — er hätte darüber verlieren müssen. Ihm mußte dieses herrliche Leben gehören — und wenn er es von einer Welt hätte erhalten müssen, was da wolle — er gab sie nicht mehr frei!

Aber nicht einem Betrugs wollte er sein Glück verdanken, doch noch, wenn sie ihm in der Zeit, die ihnen bis dahin blieb,

noch lernen gelernt hatte.

Er kleidete sich um und ging hinunter, um im Speisesaal

zu essen, um dem Dangen zu begegnen. Er sah die beiden Männer, die sich auf dem Platz vor dem Hotel aufhielten, und erkannte sie sofort.

„Sie sind es,“ sagte er, „die mich hier aufgehalten haben.“

„Sie sind es,“ bestätigte der eine.

„Sie sind es,“ bestätigte der andere.

„Sie sind es,“ bestätigte der dritte.

„Sie sind es,“ bestätigte der vierte.

„Sie sind es,“ bestätigte der fünfte.

„Sie sind es,“ bestätigte der sechste.

„Sie sind es,“ bestätigte der siebente.

„Sie sind es,“ bestätigte der achte.

„Sie sind es,“ bestätigte der neunte.

„Sie sind es,“ bestätigte der zehnte.

„Sie sind es,“ bestätigte der elfte.

„Sie sind es,“ bestätigte der zwölften.

„Sie sind es,“ bestätigte der dreizehnten.

„Sie sind es,“ bestätigte der vierzehnten.

„Sie sind es,“ bestätigte der fünfzehnten.

„Sie sind es,“ bestätigte der sechzehnten.

„Sie sind es,“ bestätigte der siebzehnten.

„Sie sind es,“ bestätigte der achtzehnten.

„Sie sind es,“ bestätigte der neunzehnten.

„Sie sind es,“ bestätigte der zwanzigsten.

# Vorschussverein ZU Rabenau,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

**Geöffnet:** Montag, Mittwoch u. Sonnabend v. 8—12 Uhr;

Ausführung von Bankgeschäften aller Art; Entgegennahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern;

**Verzinsung** bis auf Weiteres einhalb-  
monatl. v. 1. resp. 15. an: **4%** bei 3 monat.  
**3%** bei 1 monat.  
**3 1/4%** bei licher und  
**3 1/4 1/2%** Kündigung.

**Der Vorstand.**

**Hochmoderne Damen Hüte** (garniert und ungarniert)

**Sporfhüte · Kinderhüte**

empfehle ich in **reichster Auswahl** vom einfachsten bis elegantesten in solider Preislage.

Umarbeitung gefragter Hüte.

**Fanny Friedrich** · Hauptstrasse 57 E · I. Etage.

Damenfrisieren in u. ausser dem Hause, Kopfwaschen.

Bon Freitag, den 29. April ab stelle ich wieder einen frischen Transport

**vorzügliches Milchvieh**

beste Qualität, hochtragend und frischmellend zu bekannt soliden Preisen bei mir zum Verkauf.

**Hausberg.** Telefon Amt Deuben Nr. 96. **Emil Kästner.**

**H. Broschmanns Tanz- u. Anstands-Lehr-Institut.**

Bei genügender Beteiligung beginnt

**Mittwoch, 27. April, 1/2 Uhr, im Gasth. 3. Cossmannsdorf**  
**ein vornehmer Tanz- u. Anstands-Lehr-Kursus.**

Um gesällige rege Teilnahme bitten

**H. Broschmann,**

Lehrer für Tanz und vornehme gesellschaftliche Umgangsformen.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Heimgange unserer teuren, unvergesslichen Gattin und Tochter

**Meta Gertrud Perless**

geb. Reinbold

fühlten wir uns gedrungen, hierdurch Allen unseren **innigsten Dank** auszusprechen. Besonderen Dank den lieben Hausbewohnern für die Liebesbeweise während der Krankheit, dem M.-G.-V. „Lyra“ für die erhebenden Gesänge, dem Ortsverein für freiwilliges Tragen, Herrn Pfarrer Pescheck für die ergreifenden Trosteworte, Herrn Oberlehrer Ihle und Herrn Kantor Lange für die schönen Gesänge am Hause und am Grabe. Ferner Dank den lieben Jugendfreundinnen und Jugendfreunden von nah und fern für ihre Begleitung zur letzten Ruhestätte. Dies alles war lindernder Balsam in unseren tiefen Wunden.

Dir aber, herzensgute Gattin, rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Obernaundorf, den 26. April 1910.

**Der tieftrauernde Gatte und Angehörige.**

Ach, dass du so früh geschieden  
Zur stillen Rast, zur Grabesruh!  
Dass du zum ew'gen Frieden  
Dein liebend Auge schlossest zu!  
So jung an Jahren, reich an Hoffen,  
An Liebe reiste, so gut und brav,  
Es hat uns alle schwer getroffen,  
Als dich umfang der Todesschlaf.  
So nimmt von uns eine letzte Spende  
Der Liebe hin, sie soll bestehen,

Dein Leben in der Jugendblüte  
Ward abgebrochen, ungeahnt,  
Die Seele, dein herzliches Gemüte,  
Schwingt sich empor ins bess're Land.  
Aus der Lieben Mitte weggerissen,  
Hinweg aus deinem Freundeskreis,  
Wo alle schmerlich dich vermissen,  
Quillt nun vom Aug die Träne heiss.  
Sie hat mit diesem Tod kein Ende,  
In besserer Welt „auf Wiedersehen!“

**Sie finden** eine Riesen-  
auswahl in **Mädchen- u.**  
**Damen-Paletots** bei Martha Presser.

## Sommer-Blusen Untertaillen!

Diesen für jede Dame unentbehrlichen Artikel  
bringe ich in so vielseitiger, umfassender Aus-  
wahl, wie ihm die Grossstadt nicht grösser  
bieten kann.

**Stets das** **Neueste!!** **Gürtel, Kragen, Schleifen**  
**Blusen-Koller, Spitzen,**  
**Einsätze, Tüll-, Spachtel-**  
**stoffe** in jeder Preislage —

Weisse Batist-Blusen	1.45 — 15 M.
Weisse Woll-Blusen	3.60 — 19 M.
Schwarze Clot-Blusen	2.25 — 10 M.
Schwarze Stoff-Blusen	5.00 — 12 M.
Woll-Museline-Blusen	3.50 — 13 M.
Wasch-Museline-Blusen	2.00 — 6 M.
Farbige Leinen-Blusen	2.50 — 7 M.
Tüll-Spachtel-Blusen	3.35 — 16 M.
Japon-Tafetseidenblusen	4.50 — 20 M.
Tennis-Blusen	von 3.75 an

## Carl Mau, Deuben.

Mitglied des Rabattsparsvereins.

Redaktion, Druck und Verlag von Johann Eifel, Rabenau

## Damen- und Mädchen- Jaketts u. Paletots Pelerinen

Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

**B. Walther, Potschappel.**

Sonntags geöffnet von 12 — 4 Uhr.

# Persil

gibt blendend weiße Wäsche, ersetzt die Rasenbleiche und spart Zeit, Arbeit und Gold! Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekannte

Henkel's Bleich-Soda



## Dippoldis

am König Johann-Turm,  
Dippoldiswalde, empfiehlt seine  
komfortabelste Lokale der Gegend  
als reizenden Ausflugsort.

■ Für Schulen 3 Spielplätze. ■

Den Bedarf an

## Schuhwaren

aller Art für die Feiertage deckt man am besten und vorteilhaftesten in dem bekannten Schuhgeschäft von

Max Grahl, Bismarckstrasse.

Reparaturen

an Uhren und Schmucksach.  
unter Garantie bei

Emil Kern,

Uhrenmachermeister.

## Stangen, Stängel, Bretter, Latten

in allen Dimensionen, gebrauchsfertige  
Wäschepfähle und Stützen,  
trockne Brennhölzer empfiehlt billig  
Paul Richter, Holzgeschäft,  
Cossmannsdorf.

Spratts Geflügelfutter,

Spratts Kükenfutter

hält stets vorrätig Carl Schwind.

## Wiesenheu

(Kleeheu u. Grummel) verkauft  
Rabenauer Stuhl- u. Möbelfabrik  
F. Schmidt & Co.

Bei dem Hinscheiden unserer guten  
Mutter, Frau

Emilie Ernestine Schade

wurden uns von lieben Freunden  
und Bekannten so viele Beweise der  
Liebe in Wort, Schrift u. Blumen-  
spenden zuteil, dass wir Veranlassung  
nehmen, hierdurch Allen

innigsten Dank  
auszusprechen. Besonders sei Dank  
Hrn. Pastor Pescheck für die Trost-  
worte am Grabe.

Rabenau, Gera, Freiberg,  
den 26. April 1910.

Die trauernden Hinterlassenen.

Für ein Fabrikontor ein

FRÄULEIN für Schreib-  
masch. u. klein. Kontorarb.

gesucht. Stenographie erwünscht.  
Offert u. „M. W.“ an die Exped. d. Bl. erb.

Meine  
Uhr  
geht nicht mehr  
Wo bringe ich sie  
hinge hin? Zu  
Morgenstern,  
Uhrenmachermeister,  
Rabenau,

Dort bekomme ich sie gut bei mäßigen  
Preise repariert.

3 Läuferschweine

sind zu verkaufen Grossölsa Nr. 66.

Frisch eingetroffen:

2 Doppelwagen Cement

wovon Marke „TEUTONIA“  
pro Sack mit M. 1.60 egli. Sack offeriert.

Karl Wünschmann, Rabenau.

Chile-Salpeter

hat noch billig abzugeben

C. H. Lindner, Großölsa.

Arbeit im Hause! Bei 1000 Adr. 9

M. Verdr. Hermann Diedrichs, Hamburg 32.

Fertelmarkt zu Wilsdruff vom  
22. April Am heutigen Markttagen wurden  
127 Stück Fertel eingebrochen Preis pro  
Stück je nach der Größe und Qualität, 10  
bis 26 M.